



PRIVATE SPEZIALKLINIK SCHLOSS GRACHT IN ERFSTADT-LIBLAR

# GANZ IM HIER UND JETZT

Was müssen Räume bieten, damit sie in einer Akutklinik für psychische Erkrankungen funktionieren? Innenarchitektin Sylvia Leydecker hat dafür im denkmalgeschützten Schloss Gracht in Erfstadt-Liblar bei Köln eine wohltuende Wärme geschaffen.

Die Attraktion in Liblar ist das historische Schloss Gracht, ein zweiteiliges Wasserschloss. Es liegt idyllisch im 9 ha großen Schlossgarten und einem barocken Teil, der ursprünglich nach französischem und englischem Vorbild angelegt wurde. Die Geschichte des Bauwerks geht bis auf die Zeit um 1500 zurück. Über die Jahrhunderte hinweg erhielt die Anlage einige Um- und Anbauten, die jüngsten im neugotischen Stil nach einem Brand in der Vorburg. Bis Ende 2018 befand sich hier das Universitätsseminar der Wirtschaft (USW). Nach dem Verkauf wurden die

Gebäude zu einer – so die offizielle Bezeichnung – privaten Akutklinik für psychodynamische Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik unter Leitung des Psychiaters Dr. Karsten Wolf umgebaut. Behandelt werden Menschen mit stressbedingten Belastungsfolgen.

#### UNTER DENKMALSCHUTZ

Den Umbau gestalteten die Innenarchitektin Sylvia Leydecker und ihr Team von 100% interior aus Köln. Sie verbanden damit das Ziel, „entsprechend der Präsenztherapie Räume zu entwerfen, die das therapeutische

Konzept unterstützen und damit zur Genesung beitragen“. Das konnte nur unter dem Vorzeichen des Denkmalschutzes geschehen. Für die Innenarchitektin bedeutete das zunächst die Erhaltung der bestehenden Substanz, die schließlich die Geschichte des Hauses in sich trägt. So wurden beispielsweise massive Parkettböden erhalten und sorgfältig aufgearbeitet. Wände behielten ihre Putzoberflächen mit sanfter und lebendiger Farbigkeit. Stucco-lustro-Marmoritate blieben bestehen. Neues entstand mit hoher Qualität und langer Lebensdauer, um das

Autor  
Thomas Geuder  
Fotos  
Karin Hessmann

Reparieren und Aufarbeiten zu ermöglichen. Hinzu kamen etwa Holz mit fein geschliffener Oberfläche, hochwertige, gewebte Stoffe und echtes Leder; ebenso Teppiche beziehungsweise Teppichfliesen, Messing, und viele andere Materialien, die zusammen ein durchdachtes, harmo-

nisches Gesamtbild entstehen lassen. Bei der (Neu-)Gestaltung ging es neben der statisch notwendigen Überarbeitung des Bauwerks vor allem um das Erzeugen einer auf die Bedürfnisse einer Spezialklinik für Präsenztherapie ausgelegten Atmosphäre. Sie ist geprägt von hohem

Komfort, einer angenehm natürlichen Unaufgeregtheit sowie Ruhe und Entspannung.

Denn bei der Präsenztherapie geht es darum, die Klienten psychisch ins Hier und Jetzt zu holen, damit sie ihre Anwesenheit körperlich und seelisch erfahren können. Oder wie es Klinik-

leiter Karsten Wolf ausdrückt: „Wir wollen ein Umfeld von Wärme, Geborgenheit und Bezogenheit herstellen, in dem unsere Patienten die Erfahrung von sicherer Bindung machen können. Das ist Heilung.“

Notwendig ist eine ganzheitliche Betrachtung, wozu die Gestaltung der

Räume maßgeblich beiträgt. So strahlen die Patientenzimmer als privateste Räume vorwiegend eine sanfte Helligkeit aus. Sie weisen sandfarbene Teppichböden, Vorhänge mit Leinenstruktur sowie ein Mobiliar mit heller Holzoptik und Messing-Inlays auf. Farbliche Akzente finden sich

auch in den Sesseln, in den Muschelgriffen oder den Leuchtdetails. Auch die Bäder machen da keine Ausnahme. Hier fallen die dunklen Armaturen und der Duschboden mit seinen kräftigen Ornamenten auf. Der ehemalige Rittersaal dient als Tageslounge. Elemente aus dem



Die farbenfrohen Sessel ‚Juju‘ von Moroso korrespondieren mit dem aufgearbeiteten Fischgrätparkett, den alten Flügeltüren und dem Kamin im Brückenzimmer.



Eine stimmige Einheit aus historischem Ambiente und moderner Einrichtung in der Abendlounge. Sessel ‚Crona Lounge‘ von Brunner, Tisch ‚Taro‘ von Fredericia, Stehleuchten ‚Globe, 1.0‘ von Wever & Ducré und Teppichfliesen ‚World Woven One‘ von Interface.



Innenarchitektin  
Sylvia Leydecker  
gründete 1997 ihr  
Innenarchitekturbüro 100% interior  
in Köln.

Studium und Diplom  
(1996) an der  
Fachhochschule  
Wiesbaden (fhw)  
und der Universität  
Trisakti Jakarta/  
Indonesien.

Bestand wie die kassettierte Decke samt Kristalllüster, die Marmormaleisen an den Wänden, die markanten Samtvorhänge und das Eichenparkett bestimmen den Raum.

ANREGENDE THERAPIERÄUME

Die Möblierung schafft Aufenthaltsinseln, die trotz der Größe des Saals Nahbarkeit für die Patienten erzeugen. Die subtil vielfältigen Materialien unterstützen das Erleben im Moment. „Je nach Tagesverfassung“, sagt Sylvia Leydecker, „entdecken und erleben die Patienten den Raum emotional immer wieder neu“.

Dem setzt sie einen gestalterischen Kontrapunkt in der angrenzenden Tageslounge entgegen, auch „Sushi-Zimmer“ genannt. Die japanische Kultur diene als Inspirationsquelle.

Daraus ergaben sich eine frohe Farbigeit, runde Formen und ein sanftes Blau an den Wänden.

Eingebettet in die bestehende Architektur, ergänzt um historische Ölbilder in barocken Rahmen entsteht somit eine spannende, aber unaufdringliche Atmosphäre.

Die aufeinander abgestimmte Farb-, Muster- und Formensprache findet sich auch in der Empfangszone wieder. Dort ersetzt ein Kubus aus einem satt-dunkelgrünen, fein geäderten Marmor die klassische Rezeption mit Tresen. Über dem Kubus schwebt eine halbrunde, innen mit Blattgold ausgekleidete Deckenleuchte. Eine Messingwand, hinter deren Schiebetüren sich die Zimmerschlüssel befinden, vervollständigt das gesamte Ensemble. Zur reduzierten, klar struk-

turierten Lobby tragen runde Samtpoufs und Ohrensessel bei.

MULTISENSUELLE WARHNEHMUNG

Dem auf Geborgenheit und Bezogenheit abgestimmten Konzept folgt das künstliche Licht. Therapeutisch wirkt es als zirkadianes Licht. Großformatige Leuchten in jedem Patientenzimmer und im Restaurant bilden den Tageslichtverlauf ab. Gezielt platzierte Stehleuchten sowie Schreibtisch- und Leseleuchten sorgen ebenfalls für Wohnlichkeit. Die vielen schallschluckenden Materialien lassen auch akustisch eine ruhige, wohltuende Atmosphäre entstehen, die allenfalls durch das Spiel auf dem Steinway-Flügel oder das Zwitschern der Vögel im Park bei geöffnetem Fenster unterbrochen wird. „Sinnliche Anre-

Portrait: Sandra Stein

„Eingebettet in die bestehende Architektur entsteht eine spannende, aber **unaufdringliche Atmosphäre**“

Sylvia Leydecker



Das Restaurant in der Vorburg mit Dining Chairs ‚Crona Lounge‘ von Brunner



Patientendoppelzimmer mit Sesseln und Hockern ‚Ray Lounge‘ von Brunner, Beistelltischen ‚Pyramid‘ von Hay und Stehleuchten ‚Sten Cloud‘ von Domus.



Die Einzelzimmer entsprechen bei der Möblierung und Beleuchtung den Doppelzimmern.